

an Mächtigkeit gegen das übrige Gehirn verschwindend, wesentlich Riechrinde. Sie enthält schon eine ungeheure Menge Assoziationsfasern. Die Reptilienrinde entspricht so dem Ammonshorne der Säuger. Durch Einzeichnung der Konturen eines Reptiliengehirnes in ein Säugergehirn macht E. dieses Verhältnis anschaulich. Die weitere Ausbildung des Hirnmantels in der Tierreihe besteht darin, daß sich dem einfachen Riechzentrum andere Zentren anlagern.

Das Facit der Arbeit möchte ich mit den eigenen Worten EDINGERS geben: „Daß die Rinde da, wo sie zuerst in der Tierreihe auftritt, im wesentlichen nur ein einziges Zentrum darstellt, das Zentrum für den Geruch, daß alle Assoziationen, welchen sie als Unterlage dient, alle Erinnerungsbilder, die sie bewahren mag, solche sind, die vorwiegend dem Riechen dienen, das betrachte ich als eines der wichtigsten Ergebnisse der Arbeit. Es scheint mir für diesen Befund ein Ausgangspunkt für neue Untersuchungen auf dem Gebiete der vergleichenden Psychologie gegeben, welcher fester ist, als einige der bisher verwendeten. Tierpsychologische Studien sind bisher so gut wie immer an zu komplizierten Erscheinungen angestellt worden. Wir müssen erst wissen, welche Sinneseindrücke ein niederes Tier bekommen kann, welche es zurückzuhalten weiß, und welche es, allein oder unter den Zeichen des assoziativen Denkens, zu verwerten vermag. Dann erst können wir an die komplizierten Probleme gehen, welche bisher zumeist in Angriff genommen sind“.

LIEPMANN (Breslau).

R. WEINBERG. Die Gehirnwindungen bei den Esthen. Eine anatomisch-anthropologische Studie. Aus dem anatomischen Institute der kaiserl. Universität Jurjew-Dorpat. Cassel 1896, Th. G. Fischers Verlag. 96 S. 5 Doppeltafeln in Folio. Einzelpreis 27 M. Subskriptionspreis — das Werk ist als Heft 1 der anatomischen Abteilung der Bibliotheca medica erschienen — 18 M.

Wir wissen über die Ausbildung der einzelnen Rindenzentren noch im ganzen so wenig und können noch durchweg ihre Abgrenzung so wenig feststellen, daß es fraglich erscheinen mag, ob es heute schon einen Nutzen gewährt, wenn eingehendere Studien über Variationen der Hirnoberflächengestaltung angestellt werden. Aber die Zeit wird kommen, wo der leitende Faden nicht mehr fehlt, und dann wird es wichtig sein, ein großes Material gut beschriebener und abgebildeter Gehirne zu besitzen. Dann werden auch die Rasseneigentümlichkeiten ernst studiert werden müssen. Eine Vorarbeit, die im allerbesten Sinne geleistet ist, stellt für diese Studien WEINBERGS Buch dar. Beschreibung und Abbildung sind gleich exakt. Die Zukunft wird Herrn WEINBERG den Dank zu bringen haben dafür, daß er im vollen Bewußtsein heute noch unverwertbares Material anzuhäufen, einmal den Anfang mit der Sammlung von Rassengehirnen in mustergültiger Weise gemacht hat.

EDINGER (Frankfurt a. M.).